Krakauer Zeitung.

Nr. 220. Montag den 28. September 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. October l. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1863 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Nr. 21.992.

Die Gemeinden des Sandecer Kreises: Rybie nowe, Rybie stare, Rupniów, Kisielówka und Piekielko haben zum Zwecke der Dotirung einer Pfarrschule in Rybie nowe, an welcher der Schul- und Organistendienst vereinigt sein soll, nachstehende Verbindlichkeiten übernommen:

1. Zum Unterhalte des Lehrers jährlich 89 fl. Conventions-Münze (93 fl. 45 kr. öst. Währ.) beizutragen, wovon
   - auf Rybie nowe . . . 35 fl. C.-M.,
   - auf Rybie stare . . . 15 fl. „
   - auf Rupniów . . . . 25 fl. „
   - auf Kisielówka . . . 10 fl. „
   - auf Piekielko . . . . . 4 fl. „

   entfallen sollen.
2. Das Schulhaus stets im guten Stande zu erhalten und für die Schulsäuberung Sorge zu tragen.
3. Die zur Schulbeheizung von den Gutsherrschaften in Rupniów und Rybie nowe zugesicherten 6 Klafter Brennholz unentgeltlich zu fällen und zuzuführen.

Dieses an den Tag gelegte Streben zur Förderung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 24. September 1863.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. September d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der ehemalige ordentliche Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie der Universität Krakau Dr. Camil Heller in gleicher Eigenschaft an die Universität in Innsbruck versetzt werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. August d. J. aus besonderer Allerhöchster Gnade die Uebertragung des Adelsgrades des pensionirten Generalmajors Joseph Ritter Zocchi v. Morecci an seinen Adoptivsohn Carl Jakob Wimmer, Major im Herzog Wilhelm von Braunschweig 7. Küraffier-Regimente, allergnädigst zu bewilligen geruht.

Der neuernannte päpstliche Nuntius Monsignor Mariano Falcinelli Antoniacci, Erzbischof von Athen, hat die Ehre gehabt Sr. k. k. Apostolischen Majestät am 19. September d. J. in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. September d. J. dem Schiffmühlenbesitzer in Lang-Enzersdorf Carl Engel in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr vollbrachten Rettung zweier Menschenleben das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. September d. J. den apostolischen Protonotär und Präses der Centralcommission für die Verwaltung der Kirchengüter in Padua Franz Rossi zum Canonicus dei S. S. Nicolò e Tommaso an dem dortigen Domcapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. September d. J. aus Gnade die Marktgemeinde Fogaras in Siebenbürgen in die Reihe der Städte zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß:

der Kämmerer, Werner Friedrich Freiherr v. Riese-Stallburg, das Commandeurkreuz des königl. portugiesischen Christus-Ordens;

der Statthaltereirath bei der lombardisch-venetianischen Statthalterei, August Albert Ritter v. Glanstätten, das Commandeurkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens;

der Fabriksbesitzer Karl Oberleithner in Schönberg und der Fabriksbesitzer Emil Seybel in Wien das Ritterkreuz des königl. württembergischen Friedrich-Ordens;

der Schiffscapitän, G. Pallina, das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens und das Ritterkreuz des königl. sicilianischen Ordens Franz I.;

der Professor der Musik, Ernst Pauer in London, das Ritterkreuz des königl. sächsischen Albrecht-Ordens;

der Bezirksvorsteher in Horzowitz, Johann Steffal, und der dortige Bezirksamtsadjunct, Karl Parwonitz, den kurfürstlich hessischen Wilhelm-Orden vierter Klasse;

der herzoglich sachsen-coburgische Consul, Friedrich Rosenberg, das Ritterkreuz des herz. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens;

der Hof- und Gerichtsadvocat, Dr. Moriz Schneckl Ritter v. Trebersburg, das Donatkreuz des souverainen Johanniter-Ordens, und

der Dr. Alexander Volpi in München, die königlich neapolitanische goldene Civil-Verdienstmedaille annehmen und tragen dürfen, sowie daß

der Wiener Wein-Großhändler, J. Römer und Sohn, den Titel eines königlich schwedisch-norwegischen Hoflieferanten annehmen und führen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. dem Inspector der aufgelösten Baudirection in Venedig, Thomas Coronini, bei Versetzung desselben in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, vorzüglichen Dienstleistung allergnädigst auszusprechen geruht.

Das Staatsministerium hat auf Vorschlag des Gemeinderathes den Realitätenbesitzer Carl Dal Fiume zum Podesta der Stadt Badia in der Provinz Rovigo ernannt.

Das Justizministerium hat eine bei dem Kreisgerichte Cilli erledigte Rathssecretärsstelle dem disponiblen Comitatsgerichtsrathe aus Essek, Alois Peßaritsch, mit Belassung seines Titels und Ranges verliehen.

Das Justizministerium hat dem Staatsanwaltssubstituten in Jitschin Joseph Macha die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft nach Tabor bewilligt, den verfügbaren ungarischen Staatsanwaltssubstituten Johann Bartak und Franz Stephan die erledigten Staatsanwaltssubstitutenstellen in Böhmisch-Leipa und in Chrudim verliehen und den Karl Schmidt, Bezirksgerichtsadjuncten in Klattau, zum provisorischen Staatsanwaltssubstituten in Jitschin ernannt.

Der Gesammtbetrag der zu Ende August 1863 im Umlaufe befindlichen Münzscheine bestand in 8,839.479 fl.

Wien, am 25. September 1863.

Vom k. k. Finanzministerium.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. September.

Ueber den Inhalt der preußischen Antwort verlautet, daß dieselbe wesentlich mit dem Berichte des preußischen Ministeriums an den König übereinstimme und daher dem Inhalte nach als bekannt angenommen werden kann. Die Antwort, obwohl nicht in collectiver Form ertheilt, wird doch an alle Fürsten und Städte, welche das gemeinschaftliche Schreiben an den König gerichtet haben, ziemlich gleichlautend und höchstens vielleicht im Tone verschieden sein. Dadurch, daß an die Theilnehmer des Frankfurter Fürstentages gesonderte Schreiben gerichtet werden, will man einerseits ad oculos demonstriren, daß man die Frankfurter „Vereinigung“ als „rechtlich begründet“ nicht zu erachten vermöge, andererseits aber hofft man in dieser Weise sich am raschesten und sichersten informiren zu können, wie jeder einzelne sich zu dem Fortgang des Reformwerks zu stellen beabsichtige, und in wie fern er vielleicht in seiner „feindseligen“ Haltung gegen Preußen zu verharren gedenke.

Die Wiener „Abendpost“ fällt über den Bericht des preußischen Ministeriums in der Bundesreform-Sache ein wohlbegründetes verwerfendes Urtheil. Das amtliche Organ sagt unter Anderem: „... Nun dann, läßt sich deutlich aus dem Ministerialberichte herauslesen, bleibt den mittleren und kleineren Bundesstaaten nichts übrig, als ihr Gut und Blut für „fremde Zwecke“ (diesen freundlichen Ausdruck zuerst in das deutsche Bundesrecht eingeführt zu haben, mögen die Verfasser des Berichtes verantworten) nicht nach freier Wahl, sondern nach Majoritätsbeschlüssen hinzugeben. Die Consequenz dieser merkwürdigen Theorie kann nur eine doppelte sein: Entweder hat Großmachtsgut und Großmachtsblut zum Staunen der civilisirten Welt von Bundeswegen für vorzüglicher und kostbarer zu gelten, als Gut und Blut der Mittel- und Kleinstaaten, oder das fragliche Veto muß allen Bundesstaaten ohne Unterschied eingeräumt werden. Eine solche Anordnung wäre jedoch nicht weniger als das Läuten des Sterbeglöckleins für den verscheidenden Bund . . . Zusammenfassen freilich läßt sich die Kritik mit wenigen Worten. Der Bericht des preußischen Ministeriums enthält keinen eigentlichen Gegenvorschlag, er stellt lediglich eine Reihe von Vorbedingungen auf, die eine weitere Verhandlung erst ermöglichen sollen. Auch für den Fall, daß diese schlechthin unannehmbaren Vorbedingungen erfüllt würden, verpflichtet sich die preußische Regierung zu nichts, eine positive That einzusetzen ist sie auch heute nicht geneigt. Ob diese Politik der freien Hand den Wünschen des deutschen Volkes entsprechen, dem Werke der Bundesreorganisation zu Gute kommen kann, darf ruhig dem Urtheil der öffentlichen Meinung anheimgestellt werden.“ Noch schroffer klingt das Urtheil der „G.-C.“ Sie sagt: „Der Bericht enthält, wenn man ihn genau prüft, gar keinen eigentlichen Gegenvorschlag. Auch wird darin kein positiver Anhaltspunct zu einer Verhandlung geboten, welche irgendwie Aussicht auf Verständigung böte, und auffallen muß die Armuth jenes Schriftstückes an neuen und fruchtbaren Gedanken. Es dreht sich in dem alten, seit Erfurt zur Genüge bekannten Ideenkreis umher und kommt nicht einmal über die alten Schlagwörter heraus.“

Nach der „N. Pr. Ztg.“ ist die Denkschrift des preußischen Staatsministeriums über die österreichische Reformacte „im Großen und Ganzen“ das eigene Werk des Herrn Minister-Präsidenten. Daran hat wohl Niemand gezweifelt.

Das „Dresdner Journal“ erklärt die Stipulation, welche laut dem Hamburger Correspondenten der Kaiser von Oesterreich, die vier Könige und der Herzog von Nassau in Frankfurt abgeschlossen haben sollen, für vollständig erfunden.

Die Nachricht der „Bank- und H.-Ztg.,“ daß der russische Botschafter in Paris, Baron v. Budberg, nächstens auf den Gütern seiner Mecklenburgischen Verwandten zu einem Besuche von längerer Dauer erwartet nird, ist nach der „N. Pr. Ztg.“ unbegründet. Baron Budberg gedenke nicht Paris zu verlassen, auch habe derselbe keine Verwandten in Mecklenburg.

Die Pariser officiösen Blätter sagen nichts über die Veröffentlichung der Warschauer Depesche, aber sie wiederholen bis zum Ueberdruß ihren Refrain von der Gemeinschaftlichkeit der drei Mächte, begleitet von Drohungen, die ihnen jedoch auf halbem Wege in der Kehle stecken bleiben. „La France“ versteigt sich zu diesem Satze: „Die drei Höfe sind, nach wie vor, vollkommen einverstanden und es ist möglich, daß die Ereignisse einen intimen Accord zwischen Frankreich und England herbeiführen, dessen Zweck sein wird, den Eventualitäten, welche die Lage einschließt, die Stirn zu bieten.“ Also die drei Höfe sind einverstanden und doch fehlt der dritte in dem besagten Accord. Nichts desto weniger, meint der Pariser = Corr. der „N. Pr. Z.“, scheinen diese Sätze des Vicomte de Laguerronnière das Gerücht zu bestätigen, es fehle nur sehr wenig daran, daß die beiden Westmächte die rebellische Regierung in Warschau anerkennen würden, ein Gerücht, neben dem das andere herläuft, in Cherbourg werden zahlreiche Schlitten gebaut. Wir gestehen, daß wir dies Alles noch für sehr fabelhaft halten, aber wir mußten es notiren. Ein Wiener Corr. der „N. Pr. Ztg.“ spricht die Ueberzeugung aus, daß es den Tuilerien mit allen seinen Fanfaronaden nicht Ernst ist. Vielleicht handle es sich darum, bei der bevorstehenden Eröffnung der Legislative ein Rüstzeug zur Hand zu nehmen, mit dem man in der polnischen Frage Parade machen kann. Allerdings sei es wahr, daß durch die Veröffentlichung des polnischen Memorandums sofort hinter den diplomatischen Actenstücken des Fürsten Gortschakoff im amtlichen Blatte die legitime Regierung und das Revolutionstribunal gleichsam über einen Kamm geschoren werden; allein irgend ein unwiderruflicher Schritt sei damit nicht gethan, man hab siche höchstens in Paris die Möglichkeiten nach allen Seiten offen gelassen. Viel bestimmter und entschiedener lauten, nach Angabe dieses Corr., die Nachrichten aus London. Der Eindruck, welchen dort die jüngsten russischen Schriftstücke gemacht haben, sei zuverlässig ein ganz ungünstiger gewesen, und die englischen Staatsmänner wären entschlossen, diese ihre Anschauungen in einer Weise zu bethätigen, die jede Ungewißheit ausschließt. Andeutungen in diesem (also nicht in dem in letzter Nummer angedeuteten entgegengesetzten) Sinne scheinen dem Wiener Cabinet wiederholt zugegangen zu sein. Die Sache habe indessen noch keine feste Gestalt angenommen, und über die Art und Weise, wie man in Downing Street sein Mißbehagen über die russischen Argumentationen ausdrücken wird, sei nicht bekannt. Aber man habe Grund zu glauben, daß England, falls es sich mit Frankreich

Feuilleton.

Episoden aus der Reise der japanesischen Gesandten nach Europa.

(Aus dem Cornhill Magazine.)

(Schluß.)

Die Ueberfahrt dauerte 3 Tage und war sehr beschwerlich: in Folge des Schlingerns und Stampfens des Schiffs hatten Ihre Excellenzen alle die abscheulichen Leiden der Seekrankheit zu erdulden. Die gewaltigen Befestigungwerke von Malta erregten ihre Neugier; sie erkundigten sich, ob die Engländer alle diese Wälle gebaut hätten, welcher Macht sie im Besitz der Insel gefolgt, welches die Anzahl der Kanonen und die Stärke der Besatzung sei. Die Künstler der Gesandtschaft machten sich daran den Hafen sammt seinen Vertheidigungswerken zu skizziren, und die Gesandten selbst überwachten die Genauigkeit dieser Skizzen.

Der Gouverneur von Malta, Sir Gaspard le Marchant, öffnete zu Ehren der Japanesen seine Salone, und ließ sie die Gemächer seines Palastes besuchen, mit Inbegriff der Gallerie der in ihre alten Rüstungen gekleideten Ritter. Am folgenden Tag empfing sie der Admiral Sir W. Martin an Bord seines Schiffes „Amphion“, wo sie die Raschheit und Genauigkeit der Manöver bewunderten, und am selbigen Abend wohnten sie in der Loge der Lady le Marchant der Oper bei. Die Einladung ins Theater zu gehen hatte sie anfänglich in eine eigenthümliche Verlegenheit gebracht: sie waren nämlich der Meinung, ihre Würde verbiete ihnen diese Einladung anzunehmen, und sie konnten nicht glauben, daß sie im Theater den Gouverneur, die Lady le Marchant, die Offiziere der Garnison und die vornehmsten Einwohner der Stadt wieder finden würden: dieß warf ihre Ideen völlig über den Haufen, denn in Japan gehen die vornehmen Leute nie ins Theater, und wenn sie sich das Vergnügen einer dramatischen Darstellung machen wollen, lassen sie die Schauspieler zu sich kommen. Die drei Kamis entschlossen sich indeß die Oper mit ihrer Gegenwart zu beehren, und besichtigten die Bühne und das Publicum ohne alle Umstände mit den Lorgnetten, welche ihnen Lady le Marchant lieh. Die Musik schien ziemlich nach ihrem Geschmack, allein nach der Rückkehr in ihre Wohnung gestanden sie, daß sie den Gesang sehr eigenthümlich gefunden hätten, daß die Primadonna Grimassen mache, und daß sie einen sehr großen Mund habe.

Die japanesische Gesandtschaft war am 7. April in Paris, und hielt sich bis zum 29. desselben Monats dort auf; da aus den französischen Blättern das Thun und Treiben der drei Kamis und ihres Gefolges während ihres Aufenthalts im Hotel du Louvre bekannt ist, so sprechen wir nicht davon, und folgen ihnen nach London, wo sie im Hotel Claridge abstiegen, noch ganz betäubt von der Ueberfahrt über den Aermel-Canal und von dem Empfang der ihnen in Dover eine Anrede des Mayor von Dover eingetragen hatte, und wo sie den Mitgliedern der Municipalkörperschaft vorgestellt worden waren. Gleich am folgenden Tage erbaten sie sich eine amtliche Zusammenkunft mit dem Grafen Russell, und brachten den Rest des Tages mit Ordnung und Auspackung ihres Gebäcks zu: dies war kein kleines Geschäft; das Personal und Gesandtschaft bestand aus achtunddreißig Köpfen, die mindestens dreihundert Koffer und Kisten mit sich schleppten! Was so viele Koffer enthalten konnten, ist ein Geheimniß geblieben, allein eine Menge Zeugen sind bereit zu versichern daß alle diese voll und schwer waren. In Japan folgt jedem Mann von hohen Rang der reist, oder nur einen Besuch abstatten will, ein Trupp Diener, welche mit lackirten Büchsen beladen sind, die an langen auf den Schultern getragenen Stangen hängen. Diese Büchsen enthalten, wie man sagt, Kleider zum Wechseln im Falle von Regen oder Schuhwerk das man bei einem Ceremonien-Besuch ebenfalls wechseln muß; sei nun aber dieser Kleider- oder Schuhwechsel nothwendig oder nicht, die Büchsen sind ein unumgänglicher Theil des Gefolges eines Japanesen, wofern er nicht für einen Mann gelten will der wenig oder kein Vermögen besitzt. Wenn die nach Europa abgeschickten Gesandten darauf rechneten den Fremden durch die Entfaltung ihres Gefolges einen hohen Begriff von ihnen selbst zu geben so werden sie in England grausam enttäuscht worden sein. Bei ihrer Ankunft in London hatten die Kamis, statt für sich prächtig geschirrte Pferde vorzufinden, statt von zwei Bedienten rechts und links durch die Straßen geführt, oder in lackirten Norimons mit einem militärischen Geleite vor und hinter ihnen, pompös getragen zu werden, statt lange Reihen mit ihren Ballen und Kisten beladener Diener zu sehen, ohne allen weiteren Umstände in eine zweispännige Miethkutsche zu steigen, und die übrigen Personen der Gesandtschaft begaben sich in buntem Untereinander in Fiaker, Cabs und Omnibusse, um sich an ihren Bestimmungsort zu verfügen. Die Mangel an Etikette war in ihren Augen eine wahrhafte Unschicklichkeit, und man mußte ihnen sagen daß das Geleite von Reiterei und die Hofwagen ausschließlich den Mitgliedern des königlichen Hofs vorbehalten seien.

Die meisten dieser von so weit her gekommenen Kisten enthielten wahrscheinlich eine ungeheuere Menge Kleidungsstücke, deren sich die Kamis in den verschiedenen Ländern, welche sie zu durchwandern hatten bedienen wollten, und man hat uns gesagt daß die Schneider in Jeddo mehrere Monate mit der Herstellung ihrer Garderobe beschäftigt gewesen seien. Die Gesandtschaft glaubte, sie werde eine Menge Temperaturwechsel zu bestehen haben, sie müsse sich also mit Stoffen und Geweben aller Art versehen; auch hatte sie alle Factoreien von Jokuhama durchstöbert um die wärmsten Flanelle, dichtesten Strümpfe, die starksohligen Stiefel und Schuhe zu suchen, zum Schutz gegen den ewigen Schnee, von welchem wie sie glaubte, Rußland bedeckt sei. Man hatte den Chefs der Gesandtschaft gesagt: sie würden alles dies in besserer Qualität und zu billigerem

über weitere Schritte nicht zu vereinbaren vermöchte, allein und selbständig vorgehen wird. Bei der großen Vorsicht und Zurückhaltung, die das Londoner Cabinet in der polnischen Angelegenheit bisher bethätigt hat, ist nach unserer Ansicht an ein so energisches Vorgehen wohl nicht zu denken. Die britische Regierung hat ebenso viel Rücksicht auf das Parlament, als die französische auf ihre Legislative zu nehmen. Was man übrigens von diesem Vorgehen Englands quand même zu halten hat, geht daraus hervor, daß gleichzeitig von einer isolirten Action Frankreichs die Rede ist. Die „France" meint zwar, daß nach allem, was sie erfahren, England über Charakter und Tragweite der russischen Note gerade so denke, wie Frankreich, glaubt aber, daß „das Cabinet von St. James keine definitiven Beschlüsse in Anwesenheit des Parlaments fassen werde."

Die „Nation" versichert, Frankreich habe Oesterreich aufgefordert, es möge, nachdem es die 6 Puncte formulirt hat, die Initiative ergreifen, um von Rußland die formelle Zustimmung zu diesen sechs Puncten zu verlangen. Die Nachricht der „Nation", bemerkt der „Botschftr.", mag richtig sein; die Initiative ist für jede der drei Mächte schwierig, sie ist es am meisten für Oesterreich. Aber nicht blos die Schwierigkeit des nächsten Vorgehens ist es, welche Frankreich bestimmt, Oesterreich die erste Aeußerung zuzumuthen. Man möchte recht gerne der Aufrechthaltung des Einverständnisses das Opfer der eigenen tapferen Neigungen bringen und der zahmsten Methode zur Einleitung der Action, wenn Oesterreich sich nur engagiren wollte, zustimmen. Die französische Politik scheint aber auch den Fall in's Auge zu fassen, daß Oesterreich sich an der Linie, bis zu welcher es vorgerückt ist, hält und sich zu keiner Ueberschreitung derselben versteht. Für diesen Fall sucht man in Paris die englische Allianz zu einem entschiedenen Vorgehen zu gewinnen, und sich England unter allen Umständen zu sichern. Wie das erwähnte Blatt weiter meldet, soll der Prinz Napoleon in einer Mission nach London gehen. Es ist möglich, daß die Reise des Prinzen Napoleon bereits das sichtbare Zeichen dieser Politik ist, obwohl wir es, wegen der Persönlichkeit des genannten Prinzen, vorerst noch bezweifeln möchten, daß hier von einer politischen Mission an das englische Cabinet die Rede sei.

Die „Opinion nationale" theilt mit, daß der österreichische Gesandte Namens seiner Regierung die Erklärung abgegeben, dieselbe werde der Anerkennung Polens als kriegführende Macht ihre Zustimmung nicht geben.

Das Pays druckt den Artikel der Morning Post ab und verspricht, nächstens selber die Frage über die Anerkennung der polnischen Insurrection gründlich zu behandeln. Bis jetzt aber läßt es seine Meinung darüber mit keinem Worte durchblicken; dagegen erklärt es wieder mit großer Energie, Frankreich werde sich allein nicht in einen Krieg stürzen, dessen Proportionen ganz unberechenbar wären.

Herr Drouyn de Lhuys soll auf die Frage, was nun geschehen werde, sich geäußert haben: „Man muß der öffentlichen Meinung nachgeben, zugleich aber auch sie zu beruhigen trachten."

Das Pariser Polen-Comité hat, wie man der „G. C." berichtet, im Auftrage der Nationalregierung in Warschau verschiedene Zweigvereine in jenen Städten organisirt, wo sich fortwährend eine gewisse Zahl Polen aufhält, welche entweder durch ihre Stellung oder durch ihre Mittel der Bewegung in ihrem Vaterlande sich nützlich erweisen können. Solche Zweigvereine befinden sich in London, Brüssel, Berlin, Dresden, Stockholm, Turin, Constantinopel, kurz in allen Hauptstädten Europa's oder in Städten, welche in der Nähe des Kriegsschauplatzes gelegen für die regelmäßige Verbindung mit diesem von einer gewissen Bedeutung sind. Das Pariser Centralcomité hat nun ein Rundschreiben an diese Zweigvereine erlassen, worin sie aufgefordert werden, „ihre Vorbereitungen zur Unterstützung des Winterfeldzuges in Polen" so rasch als möglich zu beenden. Namentlich wird in dem Circular darauf hingewiesen, daß die noch rückständige Steuer für den Aufenthalt im Auslande bis 1. October d. J. eingehen müsse.

Zur mexicanischen Frage ist bereits wiederholt berichtet worden, daß Se. M. der Kaiser dem französischen Projecte nicht sonderlich geneigt sei. Die „Europe" bringt nun einen Ausspruch des Kaisers, welchen man sich in den höchsten Wiener Kreisen erzählt. „Was kann ich thun," soll Se. M. einer hochstehenden Persönlichkeit, welche ihn auf gewisse Schattenseiten der mexicanischen Angelegenheit aufmerksam machte, geantwortet haben, „was soll ich thun? Wenn mein Bruder sich in ein Kloster zurückziehen wollte, so könnte ich ihn daran nicht hindern; wie soll ich ihn hindern nach Mexico zu gehen?" — Bezüglich der Thronfolge versichert dasselbe Blatt, daß der Erzherzog in dem Falle fortdauernder Kinderlosigkeit einen Prinzen aus dem Hause Toscana zu adoptiren wünsche.

Die Abberufung Mr. Masons, des Bevollmächtigten der Südunion in London, und seine Uebersiedlung nach Paris (die wir gestern schon meldeten) wird heute von der „Times" in sehr kühlen Sätzen besprochen. Die warme Begeisterung für den Süden ist hin, denn — die Erfolge des Südens ließen seit zwei Monaten viel zu wünschen übrig. Grund genug für die Times, die ganze Frage nun in möglichst nüchternem Lichte anzusehen. Das früher so energisch für den Süden eintretende Blatt schreibt heute unter Anderem Folgendes: Unsere Anerkennung des Südens würde übrigens, wie die Dinge jetzt liegen, wahrscheinlich beinahe fruchtlos bleiben. Man ist der Tapferkeit und Vaterlandsliebe des Südens das Geständniß schuldig, daß er nicht länger des Prestigiums bedarf, das eine fremde Macht ihm verleihen könnte. Man ist aber auch umgekehrt den neulichen Erfolgen des Nordens das Geständniß schuldig, daß der Zeitpunct noch nicht gekommen ist, zu erklären, daß die ausgeschiedenen Staaten ihre Unabhängigkeit begründet haben. Unsere Interessen sprechen, nicht weniger als unsere Pflicht, für die Beobachtung einer strengen bona fide Neutralität. Wenn die Conföderirten es uns übel nehmen und ihre Agenten zurückrufen, so thut es uns leid; aber ein Verlust wird es nur für sie sein, während unserer Regierung eine Last vom Herzen fallen und die Nation nichts zu bereuen haben wird." (So treibt man Politik in Printing House Square! Wir sehen schon den Tag, wo die Times den niedergeworfenen Polen versichern wird, „sie taugten Alle nichts und es geschähe ihnen schon ganz Recht.")

Richmonder Blätter sprechen vertrauensvoll von Charlestons Mitteln zum Widerstande. Wie der Gouverneur Seymour versichert, hat die Conscription in Newyork blos 6000 Mann geliefert.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Petitions-Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung mehrere minder bedeutende Petitionen erledigt, bezüglich welcher Zuweisung an die betreffenden Ministerien beantragt wird. Berichterstatter für dieselben ist der Abg. v. Mende. Eine Petition ist jedoch von größerer politischer Bedeutung. Sie enthält das Begehren einer Gemeinde von Wälsch-Tirol um Errichtung einer Prätur in derselben. Es ist dies die erste Petition, welche aus Wälsch-Tirol an den Reichsrath gelangt. Der Ausschuß empfiehlt die Petition dem Ministerium auf das Wärmste zur Berücksichtigung. Referent ist der Abgeordnete aus Tirol v. Sartori. Der Petitionsausschuß wird in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses referiren.

Dem Petitions-Ausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses liegt noch eine Petition vor, welche in doppelter Hinsicht interessant ist. Es ist dies nämlich eine Petition aus Ungarn und eine Petition wegen schlechter Justiz-Verwaltung in Ungarn. Eine angesehene, einer alten, geachteten, magyarischen Familie angehörige Gutsbesitzerin des Tolnaer Comitates, Frau Constanze v. Döry hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes gerichtet, in welcher dieselbe unter umständlicher Erzählung des ihre eigenen Güter betreffenden Sachverhaltes über die schlechte Justizverwaltung der hohen und höchsten Gerichtsbehörden Ungarns Beschwerde führt, und um Abhilfe bittet. Der Reichsrath, welchem gesetzlich kein Wirkungskreis in Bezug auf das Gerichtswesen in Ungarn zusteht, wird gegenüber dieser Petition ziemlich ohnmächtig sein. Aber fruchtlos wird die Petition doch kaum sein. Denn die Verhandlungen, welche sich an dieselbe vielleicht knüpfen, werden der Sache Beachtung erzwingen. Politisch ist das Moment wichtig, daß die Idee bei dem Reichsrathe Schutz zu suchen, auch in Ungarn allmälig Eingang findet und daß hier doch wieder eine sichtbare Spur wahrzunehmen ist, wie die Idee des Gesammt-Staates selbst auf den gegen sie hermetisch verschlossenen magyarischen Volksstamm lebendig wirkt.

Der Finanz-Ausschuß beschäftigte sich am 26. d. mit der Kassen-Verwaltung und der Obersten Controlbehörde. Als beachtenswerth wäre hervorzuheben, daß in dem Ausschusse der Antrag gestellt und angenommen wurde: „Der Ausschuß wolle in der nächsten Sitzung des Hauses beantragen, daß vom 1. October die Resultate der Berathungen über die einzelnen Budgets als solche dem Hause vorzulegen wären", das heißt also, daß man von der früher bestimmten Form eines General-Berichts abzukommen gewillt sei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Septbr. Nach Berichten aus Ischl haben dort bereits zwei Jagden stattgefunden. Am Montag ist wieder große Hofjagd. Der Tag der Abreise Sr. Majestät des Kaisers ist noch nicht bestimmt.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben zur Linderung des Nothstandes in Ungarn den Betrag von 10,000 fl. dem k. ungarischen Hofkanzler allergnädigst zu übersenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin ist heute von Reichenau nach Schönbrunn gekommen und kehrt morgen wieder dahin zurück.

Se. k. Hoheit der Herzog von Modena hat sich nach Bassano begeben, um von seinen Truppen, die jetzt bekanntlich entlassen werden, Abschied zu nehmen.

Sir Charles Lennox-Wyke, früherer Vertreter Großbritanniens in Mexico, ist hier angekommen.

Wie aus zuverlässiger Quelle der amtlichen „Grazer Zeitung mitgetheilt wird, steht die Wiedereinberufung der Landtage noch in diesem Jahre bevor.

Deutschland.

Aus Leipzig wird gemeldet, daß am 24. d. durch 34 Städte eine gemeinsame Völkerschlacht-Feier beschlossen und eventuell zwei Deputirten des Wiener Gemeinderathes der Eintritt in das Central-Comité vorbehalten wurde.

Wie aus Cassel 25. September gemeldet wird, wird die vertagte Ständeversammlung auf den 7. October wieder einberufen.

Die Frankfurter Notiz der „Nationalzeitung" über 130,000 fl., welche die vierzehntägige Beherbergung der Souveräne die Gemeinde Frankfurt gekostet haben soll, ist nach der „Allg. Z." numerisch unwahr. Die Repräsentationskosten Frankfurts machen nur etwas über 50,000 fl. aus.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Der Moniteur übersetzt heute mit sichtlichem Vergnügen das Schreiben des mexicanischen Times-Correspondenten, welches die herrliche Wirkung der französischen Intervention und den Jubel des Volkes über den Umschwung der Dinge schildert. Die France meldet aus ganz vertrauenswürdiger Quelle, der Expräsident Juarez lasse überall, wo seine Truppen noch Gewalt haben, Sieges-Bulletins der Generale der nordamerikanischen Unions-Armee austheilen, um die Hoffnung auf eine Hilfsleistung der washingtoner Regierung wach zu halten. — Die Reise des Prinzen Napoleon nach London knüpft sich, wie man versichert, an keine politische Zwecke. Der Prinz ist nicht für einen Krieg in diesem Augenblicke; auf einem Diner in Meudon hat er vielmehr erklärt, daß ein solcher für jetzt unmöglich sei, daß aber eben so wenig an eine Fortsetzung der bisherigen diplomatischen Intervention zu denken sei. — Man spricht theils von Persigny, theils von Walewski als Nachfolger des Baron Gros; dieser soll nach Petersburg versetzt werden. Demgemäß heißt es auch, Graf Walewski habe in Folge einer Depesche aus Biarritz den Ankauf des Hotels auf dem Quai d'Orsay noch nicht definitiv abgeschlossen. — Der Herzog von Montebello wird Petersburg am 28. Sept. verlassen. — Es heißt, Herr Baroche habe den Bischöfen zu wissen gethan, man werde es gern sehen, wenn in allen Diöcesen Frankreichs Gebete für Polen angeordnet würden. — Die Regierung soll die Absicht haben, vielleicht um den gelegentlich der Polenfrage vorauszusehenden Sturm zu beschwichtigen, bei Eröffnung der Kammern mit einer ganzen Reihe liberaler Gesetze hervorzutreten; u. A. erwähnt man einer Vorlage bezüglich der Freigebung des Buchhandels, die bereits dem Staatsrathe unterbreitet sein soll.

Großbritannien.

Aus London berichtet man der „G. C.", daß die dortige russische Gesandtschaft, welche unlängst eine Klage wegen Werbungen für Polen vor die englischen Gerichte gebracht, auch beabsichtige, wegen der fortwährend revolutionären Thätigkeit der Herzen'schen Druckerei und anderer Klage zu führen. Nebst Herzen ist auch die polnische Druckerei des Alexander Swiętoslawski, 12 Greek Street, Soho bezüglich der Verbreitung von russischen und polnischen Flugschriften sehr thätig. In dieser Druckerei hat auch der russische Fürst Peter Dolgorukoff — welcher sich seinerzeit durch sein Buch „La vérité sur la Russie" bekannt gemacht — mehre Schriften veröffentlichen und von London nach Rußland schmuggeln lassen. Dolgorukoff scheint der russischen Regierung durch seine Publicationen besonders unangenehm, weil diese größtentheils auf Documente fußen. Man versichert, daß die Wohnung des Fürsten fortwährend von russischen Agenten umgeben sei, welche sich bemühen, jeden seiner Schritte auszuforschen.

Italien.

In den Kreisen der Actionspartei will man wissen, daß die piemontesische Regierung mit dem Plane umgehe, ihre Anhänger in Rom nach polnischem Muster zu organisiren, d. h. eine geheime revolutionäre Regierung, wie diese in Warschau besteht, einzusetzen. Die Actionspartei rüstet sich, diesem Vorhaben durch eine gleichfalls straffere Organisation ihrer Leute zu begegnen, ja es heißt sogar, daß diese Jedermann mit dem Dolche bedrohen, der sich ihren Anordnungen widersetze.

Man schreibt der „G. C." aus Neapel, 18. d.: Die Zeitungen erzählen wieder, daß die Briganti an mehreren Puncten sich „massenhaft" den piemontesischen Behörden gestellt hätten, wodurch ein baldiges Erlöschen des „Brigantaggio" in Aussicht stehe. Es mag wohl sein, daß einige Abtheilungen der Insurgenten sich aufgelöst und theilweise gestellt haben, aber im Hinblick auf den Umstand, daß ähnliche Nachrichten schon wiederholt von den Journalen im Umlauf gesetzt wurden, ohne daß sie später sich bestätigten, mag jene Notiz mit Vorsicht aufzunehmen sein. Als Curiosum wird geschrieben, daß in letzterer Zeit ein Brigant Namens Capled gefangen wurde, welcher eine herkulische Körperstärke besitzt. Er zerbrach wiederholt seine Ketten, riß die Schlösser von den Gefängnißthüren, drohte die Fenstergitter auszuheben u. dgl. Man mußte ihn von einem Gefängniß zum andern führen, weil für ihn keines genug fest schien. Nachdem er sechs Fluchtversuche gemacht brachte man Capled nach dem Fort St. Elmo, wo er in einem unterirdischen Kerker mit einem massiven Eisenring an der Mauer angeschmiedet ist. (Wenn das in Warschau geschähe?!)

Rußland.

Die „Ostseezeitung" läßt sich aus der Gegend von Kalisch berichten: Unter den zahlreichen Gefechten, deren Schauplatz im Laufe d. M. die ehemalige Wojewodschaft Kalisch gewesen ist, war eines der bedeutendsten und blutigsten das bei Dorfe Dalkow im Kreise Sieradz, am 11. stattfand. Dort standen die vereinigten Insurgenten-Abtheilungen unter Skowroński, Szumlański und Magnuski in der Gesammtstärke von über 500 Mann einem etwas überlegenen Detachement russischer Garde gegenüber. Den Oberbefehl über die Insurgenten führte Skowroński. Die russische Hauptmacht hatte eine sehr günstige Stellung am Saum eines Waldes inne, von wo aus sie den ganzen Kampfplatz beherrschte und mit Leichtigkeit Cavallerie-Piquets zur Umzingelung der Insurgenten entsenden konnte. Der Kampf wüthete mit großer Erbitterung von beiden Seiten fast 5 Stunden

---

Preis in Europa finden, allein sie hatten es für klüger gehalten in Japan zu kaufen als sich auf die Handelsleute unserer Hauptstadt verlassen zu müssen. Von allen diesen Gepäcken, welche ihre Cajüten auf den Schiffen und ihre Zimmer in den Gasthöfen überfüllten, sah man sie mehr nicht als ein oder zwei Duzend öffnen! Die Menge ihrer Büchsen war noch vermehrt worden durch die Furcht, welche sie gehegt, Mangel zu leiden an Reis, wenn sie nicht die zu ihrem Verbrauch bis zur Rückkehr unter den vielgeliebten Himmel Japans erforderliche Menge mit zu Schiff nähmen. Vergeblich hatte man ihnen tausendmal wiederholt: sie brauchten sich nur für die Ueberfahrt nach Hongkong mit Reis zu versorgen — sie schifften trotzdem in Jeddo zweihundert mit Reis angefüllte große Kisten ein, und fügten denselben noch mindestens eben so viele unter dem Titel ihres persönlichen Gepäcks bei. Ferner hatten sie auf dem Verdeck des „Odin" Tonnen mit Oel, Fässer mit Soy (einer sehr gewürzten Sauce, welche einige europäische Gastronomen wie ihre japanesischen Mitbrüder zu schätzen wissen), Büchsen mit japanesischen Kerzen und Krüge mit Sake aufgehäuft. Bei der Ankunft in Hongkong verursachte der Temperaturwechsel Risse in den Tonnen, und man erräth, welche Oel-Durchsickerungen das Verdeck des Schiffes beschmutzten; der erste Lieutenant erklärte im Unwillen darüber: er werde diese Tonnen in's Meer werfen lassen wenn man sich derselben nicht auf's schnellste entledige. Man machte endlich den Kamis begreiflich: es sei abgeschmackt und unbequem Oelfässer nach Europa mitzunehmen, worauf dieselben den Proviantmeister des „Odin" beauftragten den Verkauf dieser Fässer zu bewerkstelligen. Da die Reiskisten zum größten Theil im Kielraum untergebracht waren, so hatte man keine Zeit um zum gleichen Auskunftsmittel mit diesen zu greifen; sie machten die Fahrt nach Frankreich mit, hier aber sahen sich endlich die Kamis vollkommen überzeugt daß man auch anderswo als in Japan Reis finde, und so gingen dieselben nur bis nach Paris.

Am Morgen des 1. Mai 1862 wohnten die drei Gesandten und die vier vornehmsten Beamten ihres Gefolges der Feierlichkeit der Eröffnung der großen Weltausstellung bei. Man wies ihnen Sitze in der für das diplomatische Corps vorbehaltenen Räumlichkeit an. Beim Durchschreiten der Gallerien, um sich an ihre Plätze zu begeben, hätten Ihre Excellenzen ihre Würde für bloßgestellt erachtet, wenn sie durch Rechts- oder Linksschauen auch nur die geringste Neugierde an den Tag gelegt, oder irgendeine Bemerkung gewagt hätten über das imposante Gebäude das man einweihte; erst nachdem sie Platz genommen und mit ihren Fächern versehen waren, erlaubten sie sich verstohlene Blicke umher, fragten wer ihre Nachbarn seien, und äußerten ihre Bewunderung über die Größe und Schönheit dieses Industrie-Palastes. Nachdem die Feierlichkeit zu Ende war, konnten wir mit ihnen herumgehen, die interessantesten Gegenstände in Augenschein nehmen, und sie fragen ob die Musik welche sie so eben gehört, ihnen vortrefflicher erscheine als ihre nationale. Ihre Excellenzen, die mittelst der Fächer auf die komischeste Weise die Bewegungen des Tactstocks des Capellmeisters und des Bogens der Baßgeigen nachahmten, erklärten aber daß ihnen die europäische Musik, obschon sie erhaben sei, doch ein wenig zu rauschend scheine, daß man sie in Japan eben so wenig verstehen würde wie man die japanesische in Europa verstehe, daß man daher keine Vergleichung aufstellen könne, und daß beide bewunderswerth seien.

Am folgenden Tag fand die amtliche Zusammenkunft mit dem Grafen Russell statt; man tauschte dabei nur Complimente aus, und sie dankten für alle die Erleichterungen die man ihrer Reise hatte zu Theil werden lassen. Nach dem Besuche bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten führte man sie zu Wagen in den Hyde-Park. Die Frische der Rasenplätze, der Wuchs der Bäume, die Lebendigkeit welche auf diesem Spaziergang herrschte, bezauberten sie. „Seht," riefen sie aus, „wie diese jungen Mädchen und diese jungen Leute gut reiten! Welche Anmuth, welche Gewandtheit, welche Raschheit!" Wenn irgendein hübsches Kind von elf oder zwölf Jahren an ihnen vorüberging, mit seinem im Winde flatternden blonden Haar, stießen sie Rufe der Begeisterung aus. Die Japanesen haben eine große Liebe zu Kindern, und die Schönheit der englischen Kinder ward von ihnen lebhaft gefühlt. Die Volksmenge von beiden Geschlechtern die sich im Hyde-Park drängte war ihnen unerklärlich. „Was thun denn alle diese Leute die sich auf die Bänke setzen, oder an die Geländer lehnen?" — Man begegnet einander im Park, man plaudert, man sieht die Cavaliere vorübergehen. — „Aber wovon plaudert man denn?" — Von allem ein wenig, von seinen eigenen Angelegenheiten und von denen anderer, vom guten und schlechten Wetter, von den Tagesneuigkeiten. — „Und alle diese Spaziergänger und Spaziergängerinnen kommen täglich hieher, an denselben Ort, zu demselben Zweck — das ist wunderbar!"

Zur Tagesgeschichte.

** Ueber Jacob Grimm's letzte Lebenstage schreibt die „Berl. Allg. Ztg.": Er war noch voll von Entwürfen und spottete des Todes. Ein Buch über deutsche Sitte hatte er längst verheißen. Seine Grammatik wollte er noch vollenden. Eine Arbeit über die Dorfweisthümer muß beinahe fertig geworden sein. Am Wörterbuch war er unermüdlich. Das letzte, was er drucken lassen, war ein Aufsatz über die Thiersage in den Göttinger gelehrten Anzeigen. Vierzehn Tage war er krank gewesen: das besserte sich: man glaubte ihn genesen: er war heiter, scherzte und lachte. Da traf ihn Sonnabend Nachmittag ein Schlaganfall. Die rechte Seite war gelähmt, auch die Zunge. Er konnte kein Wort mehr sprechen und schien doch bei sich. Man sagte ihm, was man Tröstliches und Beruhigendes wußte, er schien es zu verstehen und schien zu danken. Das dauerte bis zum Sonntag Abend. Da wiederholte sich der Anfall: der Puls fing an langsamer zu schlagen und schwächer. Ein Schlag. Noch einer. Und das war der letzte. Erst Montags gegen Mittag verbreitete sich die Kunde von seinem Tode. Dienstag Vormittag drängte man sich um seine Leiche. Er lag auf seinem Bette, zu Häupten die Büste Wilhelms, neben ihm ein Buch, das ihm gewidmet und das er nicht mehr gesehen, in der Linken Blumen, in der Rechten einen Lorbeerkranz. Sein Gesicht wenig verändert. Darüber lag der Friede. Es war als ob er schliefe.

hindurch und endete mit der Niederlage und wilden Flucht der Insurgenten. Von den Letzteren blieben gegen 100 todt auf dem Platze, 50 wurden verwundet und über 80 gefangen genommen. Die Verluste der Russen an Todten und Verwundeten waren fast eben so stark. Das Dorf Dalkow, in welchem die Insurgenten sich zuletzt festgesetzt hatten und wo der Kampf entschieden wurde, gerieth durch die von den Russen geschossenen Raketen in Brand und wurde ein Raub der Flammen, so daß auch nicht einziges Gebäude übrig blieb. Selbst die aus Holz gebaute Kirche wurde eingeäschert. Die Einwohner verloren ihre gesammte Habe, mehrere kamen in den Flammen um. Unter Letzteren befinden sich auch der Ortsprobst und zahlreiche Verwundete, die in der Wohnung des Gutsbesitzers untergebracht waren.

Der „Bresl. Z." wird aus **Warschau**, 22. Spt., geschrieben: Bei der Plünderung des Zamoyski'schen Palais haben sich einige Officiere sehr brav benommen, und ihrem Eifer ist es zu danken, daß noch manches gerettet wurde. Auch wird des Generals Bebutow in dieser Beziehung lobend erwähnt. — Die Läden in dem großen Palais mußten gestern geleert werden, und da es in einem Tage geschehen mußte, so läßt es sich denken, welcher Schaden dabei angerichtet wurde. Auch geplündert wurde hierbei neuerdings. Die russische Regierung scheint aber im Sinn zu haben, sämmtliche Schäden der Einwohner jenes Palais von der ganzen Stadt bezahlen zu lassen. Es scheint dieses daraus hervorzugehen, daß jene Einwohner aufgefordert worden sind, die Schäden anzugeben, und andererseits läßt sich die Polizei von den Bürgern der Stadt ihre Erwerbszweige und ihr Einkommen angeben, wahrscheinlich um danach die Entschädigungssumme zu repartiren.

Der „Schles. Z." wird aus **Warschau**, 24. September geschrieben: Gestern fanden Haussuchungen in Kirchen und Klöstern statt, und wurden in Folge dessen 12 Ordensgeistliche vom Bernhardiner-Kloster nach der Citadelle abgeführt, die Kirche und das Kloster aber mit Militär besetzt. In der Kapuziner-Kirche wurde ebenfalls strenge Revision abgehalten, und mehrere Patres sind arretirt worden. Am 21. fand, wie alljährlich in Łowicz der große Mathäus-Jahrmarkt statt. Der jetzigen Lage der Dinge gemäß, hätte man eigentlich diesen Jahrmarkt verbieten müssen, aber man that dies nicht. Auf den Markt kamen viele Gutsbesitzer mit Schafen und Pferden zum Verkauf, und man benutzte diese Gelegenheit, um 80 Gutsbesitzer festzunehmen und hieher nach der Citadelle zu bringen. Ueber die Plünderungen des Zamojskischen Palais werden noch immer neue Details bekannt. Ein Unteroffizier hatte bereits den kostbaren Zobelpelz des Professors Kowalewski, im Werthe von 2000 Rubel in Besitz genommen und wollte sich eben mit demselben empfehlen, als dies ein Offizier bemerkte, ihm eine Ohrfeige gab und den Pelz wegnahm.

Ueber die Klosterdurchsuchungen läßt sich die Nordd. A. Z." aus Warschau vom 23. d. Folgendes berichten: Endlich ist es der russischen Regierung gelungen, den eigentlichen geheimen Werkstätten der Revolution auf die Spur zu kommen. Dieselben befinden sich in den Klöstern, deren Besetzung daher successive stattfindet. In einem derselben fand man bei der Revision eine vollständig eingerichtete Schneiderwerkstatt, mit Tuchvorräthen in den polnischen Militärfarben, blau und carmoisin, fertige Uniformen und mehrere schon eingekleidete Insurgenten, darunter einen Polizeisoldaten. Zwei verborgene Gänge sicherten die Verbindung mit der Stadt. Der eine mündete in der Wohnung eines Schneiders, der andere in einem öffentlichen Haus, durch welches, wie es scheint, hauptsächlich die geheime Communication erhalten wurde. In den meisten Klöstern wurden Buchdruckerpressen vorgefunden, die jedesmal zu politischen Zwecken gedient haben, und das häufige Erscheinen der revolutionären Decrete und Blätter erklären. — Die Besetzung der Klöster ist übrigens in den höflichsten Formen geschehen.

In **Warschau** wurde des früheren Anfangs der Nacht wegen die Laternenstunde auf 7 Uhr anberaumt. Das Verbot, nach 10 Uhr auf der Straße sich zu zeigen, wird aufrecht erhalten.

Der Befehl, die an der **Warschau-Wiener** Eisenbahn liegenden Wälder auf jeder Seite der Bahn ungefähr 200 Schritt abzuholzen, ist auf der ganzen Länge der Bahn bereits ausgeführt und ebenso sind die an den Bahnhöfen befindlichen Forsten auf große Strecken hin abgeholzt worden. (Dasselbe wurde schon früher mit Rücksicht auf andere Bahnstrecken, namentlich in Betreff der nach Petersburg führenden Bahn gemeldet.)

Oberst Lebuszyn lebt noch, soll aber durch Beschädigung der Lunge gefährlich verwundet sein. Die als Polizei jetzt verwendeten Soldaten zeichnen sich durch große Aufmerksamkeit und die Offiziere durch große Thätigkeit aus. Sobald neue Ermordungen von russischen Offizieren vorkommen sollten, will Graf Berg der Stadt für jeden solchen Fall eine bedeutende Summe als Contribution auflegen. Der Mörder, welcher vor einigen Tagen den Obersten Lebuszyn erdolchte, ist bereits gefangen.

Berliner Blätter melden, daß der „viel genannte Generalgouverneur der Wojwodschaft Lublin, Murawieff" nächstens zur ärztlichen Behandlung nach Berlin kommen werde. Es ist allgemein bekannt, daß der einzige Generalgouverneur Murawieff nicht in Lublin (Polen), sondern in Wilna (Lithauen) gebietet, während in dem Gouvernement Lublin der Civilgouverneur Bućkowski, der Kriegs-Gouverneur Chruszczeff heißt. Ob der Generalgouverneur Murawieff seinen Posten in Wilna niederlegen und nach Berlin kommen werde, oder ob seine beiden Brüder-Generale, der vom Amur oder der von Kars, gemeint ist, wissen wir nicht. Bei dieser Gelegenheit wollen wir übrigens bemerken, daß neulich von vielen Zeitungen eine Biographie des Wilnaer Murawieff abgedruckt wurde, worin derselbe ebenfalls mit dem Sieger von Kars verwechselt war.

Aus **Petersburg** wird gemeldet: Unsere Großwürdenträger, die den Kaiser nach Finnland begleitet hatten, bringen von dort weniger ihre eigene Bekehrung zu constitutionellen Principien als vielmehr eine Anzahl Anecdoten mit, die nach ihrer Ansicht diesem Regime nicht sehr günstig sein mögen. „Ein armes, einfaches Völkchen, diese Finnen!" So erzählte kürzlich der Chef unserer Geheimenpolizei, Prinz Dolgorucky, er sei beim Erzbischof von Helsingfors auf Besuch gewesen; als er geläutet, nahm die einzige anwesende Dinerin das Licht vom Tische des Erzbischofs, um öffnen zu gehen, und als der Fürst sich entfernte, begleitete ihn der Erzbischof selbst bis zur Thür mit demselben Lichte in der Hand. Man muß den Luxus kennen, der hier in solchen Dingen herrscht und namentlich die überschwenglich große Anzahl von Dienern, um das Gelächter, mit dem der Prinz dies Anekdotchen erzählt, begreifen zu können. Komischer noch ergings dem Fürsten Gortschakoff, der auf Besuch zum Civilgouverneur ging. Auf das Anläuten kam dieser selbst in das Vorzimmer und bedauerte, den Fürsten nicht einlassen zu können, denn seine Köchin sei ausgegangen und habe den Wohnungsschlüssel mitgenommen. Aber — fügte der Mann hinzu — auch er sei soeben erst heimgekehrt und durch das Fenster eingestiegen. Der Fürst that nun dasselbe. Die Geschichte wird vierzehn Tage hier zu lachen geben.

Als nächsten Anlaß zur Reise des Großfürsten **Constantin** bezeichnet ein Schreiben der „G.-C." aus **Petersburg** den vollständigen Bruch mit der panslavistischen Partei. Man würde irren, wenn man der Reise des Großfürsten einen eigentlichen politischen Zweck unterlegen wollte, jedenfalls aber sei sie das Anzeichen und theilweise wohl selbst das Resultat eines Umschwunges, dessen mögliche Tragweite nicht unterschätzt werden darf. Der Großfürst, wer könnte es leugnen, war im Laufe der Zeit tiefer mit der ultraslavischen Partei engagirt worden, als er wohl ursprünglich geahnt und gewollt hat. Es war vielleicht gut, daß die Lobungen derselben ihn zuletzt bis über eine Gränze hinauszuführen versuchten, an welcher der erregbare aber in sich gesunde Sinn des Prinzen endlich erkennen mußte, daß hier der Boden zu schwindeln drohe. Daß er sich nicht durch Eigensinn verleiten ließ, die Position forciren zu wollen, daß er vielmehr nicht Anstand nahm, noch zu rechter Zeit den Rückweg anzutreten, daß er willig die kleinen Unannehmlichkeiten, die Redereien, die eine solche principielle Umkehr mit sich zu bringen pflegt, über sich ergehen ließ, kann dem Charakter des Großfürsten nur zur Ehre gereichen und in der That hat er dadurch die Theilnahme aller unserer Gemäßigten gewonnen. Eine ganz entgegengesetzte Wirkung hat dies bei der panslavistischen Partei hervorgebracht, welche sehr wohl den unberechenbaren moralischen und reellen Verlust ermißt, den sie dadurch erleidet, daß der Bruder des Kaisers ihr den Rücken wendet. Sie sieht ihr Gewebe, das auf schroffe Separirung, auf Deutschen- und speciell Oesterreicherhaß losspann, plötzlich zerreißen, und man kann es in den finstern Mienen ihrer Matadore lesen, wie tief sie die eingebüßte Deckung nach oben und den ihr entrissenen Einfluß empfindet. War auch dieser kein so unbegränzter, als man sich im Auslande gedacht zu haben scheint, so bildete er doch in vieler Beziehung einen Hemmschuh für die Regierung und gab Anlaß zu feindseligen Gegensätzen, die sich jetzt mehr und mehr ausgleichen werden. Außer dem Fürsten Gortschakoff dürfte jener Umschwung und der Wegfall bisheriger Hemmnisse doppelt willkommen sein.

In einer Adresse der **Donischen** Kosaken an ihren jetzigen Hetman, den Großfürst Thronfolger, danken ihm diese dafür, daß er die Insignien des Hetmans übernommen, und sichern ihm ihre stete Treue und Ergebenheit zu, mit dem Wunsche, daß sich recht bald Gelegenheit finden möge, das, was sie für ihn fühlen und durch Worte nicht ausdrücken können, durch Thaten zeigen zu dürfen. In einer späteren Eingabe bieten die Donischen Kosaken freiwillig zwei Regimenter an, welche sie ohne jede Entschädigung nach Polen absenden wollen. Die Horden der Baschkiren an der Chinesischen Gränze und Kalmücken haben durch eine Deputation dem Kaiser ebenfalls Geld und ihre Söhne angeboten für den Fall eines eintretenden Krieges. Ein Militärbeamter hat nachgewiesen, daß wenn die Regierung von den ihr jetzt für einen etwaigen Krieg gemachten Anerbietungen an Geld und Leuten irgend Gebrauch machen will, sie über 60,000 Mann zu verfügen habe, die ihr keinen Kopeken kosten und fix und fertig gestellt und auch unterhalten werden. —

Asien.

Die Angabe mehrerer Blätter, daß bei der legislativen Versammlung Indiens demnächst eine Bill zur Unterdrückung der Polygamie unter den Hindus eingebracht werden solle, scheint auf einem Mißverständniß zu beruhen. Die Vielweiberei der Hindus hat einen religiösen Hintergrund. Freiwillig, aus bloßer Sinnenlust, darf kein Hindu zwei Frauen ehelichen; aber da er zur Hölle fährt, wenn er keinen Sohn besitzt, der ihm die vorgeschriebene Leichenfeier hält, so darf er eine zweite Frau nehmen, wenn ihm die erste keinen Sohn gebiert, und so fort ad infinitum. In der Regel, d. h. wenn Söhne den Hausstand zieren, heirathet der Hindu nur einmal; doch wäre es eine gewagte Neuerung der Engländer, ihm durch Verbot der Vielweiberei unter Umständen den Himmel verschließen zu wollen. Mit der angeblich einzubringenden Bill hat es eine andere Bewandtniß. Sie soll nur den Kulins gelten, jener angesehenen Brahminenkaste, die so hoch gestellt ist, daß ihnen Väter bedeutende Summen zahlen, um die Ehre zu haben, ihnen eine Tochter zur Frau geben zu dürfen. Ein solcher Kulin heirathet zuweilen ein ganzes Rudel von Schwestern und Cousinen, und verlangt nachträglich für jeden Besuch, den er der einen oder anderen seiner Frauen abstattet, Honorar von der Familie. Diesem Mißbrauch sind selbst die andern Brahminensecten abhold, und gegen diesen, nicht aber gegen das Recht, mehrere Frauen zu heirathen, wird die neue Bill gerichtet sein.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 28. September.

* Seit lange war es der Wunsch der hiesigen Einwohner, auch in Krakau eine **Sparkasse**, wie sie Lemberg, Tarnow ꝛc. besitzt, zu gründen. Wie wir hören, beabsichtigt jetzt der Curator der Krakauer Feuerversicherungsgesellschaft H. Franz **Trzecieski** eine solche mittels einer Actiengesellschaft in's Leben zu führen, sobald die Sanction der h. Regierung für das vorbereitete Statut erlangt sein wird.

α Das gestrige Concert des 12jährigen Fräuleins Amalie **Majdrowicz** fiel sehr befriedigend aus. Vor 7 Uhr war bereits der Saal von Gästen gefüllt, die dem Erscheinen der jungen Concertantin mit Spannung entgegensahen. Endlich machte sich die Thür auf und wer kommt da? Ein kleinwinziges Mädchen, fast ein Kind noch, im schwarzen kurzen Röckchen, die dunkeln Zöpfe frei herunterhängend, verneigte sich graciös und setzte sich ans Piano, das sie selbst aufmachen mußte. Wie sie spielte? Nun, ein tiefes Verständniß des Spiels, Feuer und eine genaue Präcision kann man füglich von einem Kinde nicht verlangen, aber sie besitzt eine staunenswerthe Fingerfertigkeit, Anmuth und ein bescheidenes und doch energisches Etwas, das zu einer hoffnungsvollen Zukunft berechtigt. Frl. Majdrowicz wurde nach jeder Piece mit Beifall überschüttet.

* Der Krakauer Schriftsteller Prof. Wilhelm **Gąsiorowski** arbeitet, wie wir hören, gegenwärtig an einer eingehenden auf Archivenstudium fußenden Geschichte der hiesigen **Marienkirche**.

* Der „Dzien. nar." ist uns heute nicht zugekommen.

* In der ersten Hälfte des Monats September ist die Rinderpest im Orte Tieschitz des Gödinger Bezirkes neu ausgebrochen und hat daselbst unter einem Viehstande von 302 Stücken 20 Stück ergriffen, von denen 4 gefallen und 4 gekeult, 12 dagegen in weiterer Beobachtung belassen worden sind. Außer Tieschitz herrscht die Rinderpest noch in den bereits mit Ende August ausgewiesenen Orten Landshut und Kostitz des Lundenburger, Nußlau und Hunkowitz des Seelowitzer, und Göding des gleichnamigen Bezirkes, somit im Ganzen in sechs Ortschaften. Unter den letzterwähnten 5 Ortschaften sind seit dem letzten Stande in Kostiz 10 Seuchenhöfe mit 19 kranken Stücken, in Nußlau 2 Höfe mit 3 Stücken, in Hunkowitz 1 Hof mit 1 Stück, und in Göding 2 Höfe mit 5 Stücken neu zugewachsen. In Landshut ist bei unveränderter Zahl der Seuchenhöfe 1 Erkrankungsfall vorgekommen. Im Ganzen sind in sämmtlichen obigen sechs Ortschaften seit dem Ausbruche der Rinderpest hierunter 297 gefallen, 125 der Keule überliefert worden, 14 genesen und 17 in weiterer Beobachtung verblieben, — 256 Stück dagegen aus Vorsicht beseitigt worden, so daß der Gesammtviehverlust 678 Stücke beträgt.

* In der Nacht vom 17.–18. August l. J. brach im Szafla'er herrschaftlichen Hofe Feuer aus, welches das herrschaftliche Nebenwohnhaus (Oficiny), Eiskeller, Holzniederlage, Pferdestallung, Biblothek, Hauseinrichtungs- und Kleidungsstücke einäscherte. Der erhobene Gesammtschaden beträgt 17.355 fl. öst. Währ, darunter die Bibliothek im angegebenen Werthe von 8000 fl. östr. Währ.

* Das **Lemberger** k. k. Landesgericht in Straffachen hat gegen die Redaction der „Gaz. nar." wegen Störung der öffentlichen Ruhe durch den in Nr. 181 enthaltenen Artikel auf Grund § 66 St.-G. die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Zum Director der projectirten Unionbank ist, wie man der „Presse" mittheilt, Herr Leopold Hofzinser, Cassenvorstand der Escompte-Gesellschaft, gewählt worden.

— Der Finanzminister hat den Chemiker der geologischen Reichsanstalt, Karl Ritter v. Hauer, in das Salzkammergut nach Gmunden, Ischl, Hallstadt und Aussee entsendet, um daselbst eine Untersuchung der Nebenproducte, welche bei der Sudsalzgewinnung abfallen, vorzunehmen, und zu referiren, ob diese Nebenproducte, Pfannstein, Asche u. s. w. welche alljährlich in ungeheuren Mengen den Winden preisgegeben werden, nicht für landwirthschaftliche oder chemische Zwecke zu verwenden wären. K. v. Hauer ist soeben mit der Analyse dieser Producte beschäftigt; es läßt sich jedenfalls ein günstiges Resultat aus derselben erwarten.

Breslau, 26. Sept. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 60 — 73. Gelber 59 — 66. Roggen 45 — 51. Gerste 33 — 39. Hafer 24 — 29. Erbsen 48 — 54. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 190 bis 210. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 160—182. **Rother Kleesaamen** für einen Zollcentner ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 12—15 Thlr. **Weißer** von 14—19 Thlr.

Berlin, 26. Sept. Freiw. Anl. $101\frac{1}{2}$. — 5perc. Met. $68\frac{3}{4}$. — 1860er-Lose $88\frac{1}{2}$. — National-Anl. $73\frac{1}{2}$. — Staatsbahn $108\frac{1}{4}$. — Credit-Actien $84\frac{7}{8}$. — Credit-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 72. — Wien $88\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 26. Sept. 5percent. Met. $67\frac{1}{4}$. — Wien $105\frac{1}{8}$. — Bankactien 828. — 1854er-Lose 83. — Nat. Anl. $72\frac{1}{8}$. — Staatsbahn fehlt. — Credit-Actien 199. — 1860er-Lose $89\frac{1}{8}$. — Anlehen v. J. 1859 $84\frac{1}{8}$.

Paris, 26. September. Schlußcourse: 3perz. Rente 67.60. — $4\frac{1}{2}$perz. 95.45. — Staatsbahn 413. — Credit-Mobilier 1167. — Lomb. 565. — Oest. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 73.80. — Consols mit $93\frac{1}{2}$ gemeldet.

Krakauer Cours am 26. Sept. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 385 verl., 379 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler $90\frac{1}{3}$ verl., $89\frac{1}{3}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 111 verl., 110 bez. Russische Imperials fl. 9.20 verl., fl. 9.06 bez. — Napoleond'ors 8.95 verl., 8.81 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.37 verl., 5.27 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.37 verl., 5.28 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. $97\frac{2}{3}$ verl., $96\frac{2}{3}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. $76\frac{1}{3}$ verl., $75\frac{1}{3}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. $80\frac{1}{3}$ verl., $79\frac{1}{3}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 76.50 verl., 76.50 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. W. 82.50 ver., 81.50 bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 200 verl., 198 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

†† Gestern Abends wurden in dem Getreidespeicher eines Hauses in der Vorstadt Kleparz 180 Gewehre sammt Bayonetten, 8 Kavallerie-Säbel, 33 Sattel mit Pistolenhalftern, 30 rothtuchene Mantelsäcke und 250 rothe Uniformkappen mit Beschlag belegt.

†† In Prądnik czerwony wurde in der Nacht vom 26. zum 27. ein zweispänniger Wagen mit 6400 scharfen Patronen von einer Militärpatrouille angehalten.

Die „Gaz. nar." bringt das Namensverzeichniß von 57 Geistlichen der **Wilnaer** Diöcese, die theils hingerichtet, theils nach Sibirien transportirt wurden oder noch jetzt im Gefängniß sind.

Der Generallieutenant **Maniukin** hat dem „Dziennik powsz." zufolge nachstehende telegraphische Nachricht von zwei Gefechten im Augustow'schen gesandt: Am 19. d. haben 2 Compagnien vom Estländischen Regiment, 60 Gränzwächter der Wierzbołower Brigade und 50 donische Kosaken vom 36 Regiment, unter Anführung des Capitäns **Nikitin** in den Lejpuner Wäldern bei dem Dorfe Ryngaliszka die Insurgenten unter Gleb und Ostrog, bestehend aus 400 Mann, geschlagen, von denen 50 getödtet und 8 gefangen wurden. 10 Stutzen, 2 Sensen und das Lager wurden erbeutet. Auf Seiten des Militär wurde der Fähnrich Czereczukin getödtet, der Lieutenant Szuleszkin und ein Gränzwächter verwundet. — Am 23. haben zwei Compagnien des 2. Jäger-Bataillons und 70 Kosaken vom 36. Regimente unter Anführung des Capitäns Makarenko der Wierzbołower Brigade zwischen den Dörfern Długin und Nowa Buda 15 Insurgenten aufgefunden und zersprengt. Alle Pferde und sämmtliche Waffen wurden genommen; drei Insurgenten gefangen.

Die von der „Presse" gebrachte Nachricht, die Nationalregierung habe der Wittwe **Lelewel's** eine lebenslängliche Rente zugewiesen, berichtigt „Gaz. nar." dahin, daß hier die **Schwester** Lelewel's gemeint ist, denn dieser war unverheirathet.

Innsbruck, 25. September. Heute sind Schützen aus Botzen, Meran und Umgebung und aus dem Unter-Innthale angekommen. Die Schützen aus Trient sind mit einer deutschen Fahne in Begleitung einer Militärmusikbande eingezogen und feierlich empfangen worden. Ein anhaltender Sturmwind beeinträchtigt manche Vorbereitungen zum Feste.

Innsbruck, 26. Septbr. Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Carl Ludwig ist heute Vormittags 10 Uhr in die festlich geschmückte Stadt unter Glockengeläute und Kanonendonner eingezogen und überall mit großem Jubel empfangen worden.

Hermannstadt, 25. September. (Landtagssitzung). Fortsetzung der Specialdebatte über die zweite königliche Proposition. §. 18 der Regierungsvorlage wird nach längerer Debatte angenommen. Der Regalist Latzloffy und Genossen bringen einen Antrag ein in Betreff der Aufhebung der Capezien unter den Szeklern und der Behandlung derselben als Grundlast.

Frankfurt. 26. Sept. Der hier versammelte Handwerkertag, welcher die Grundzüge einer allgemeinen deutschen Gewerbeordnung berathet, adoptirte nach einer stürmischen Debatte, unter Ablehnung des Princips der freien Genossenschaften, das Princip der **Zwangsinnungen**.

New-York, 17. Sept. Gilmore erhielt die Instruction, Charleston bis zur Uebergabe zu bombardiren. Linkoln suspendirte in allen Staaten der Union die Habeascorpus-Acte. Die Versuche der Unionisten am 16. den Rapidan zu überschreiten, wurden zurückgeschlagen. Die Unionisten bauten Batterien auf der Morrisinsel.

Veracruz, 5. Sept. Die Franzosen bereiten einen neuen Feldzug vor. Die Spanier bombardirten und zerstörten Port au Platte.

Privat-Telegramme der „Wiener Sonntags-Zeitung".

Berlin, 27. September. Zuverlässige **Petersburger** Nachrichten melden, daß von der Admiralität die Ordre gegeben wurde, die Armirung der Küsten des schwarzen Meeres auf das Schleunigste durchzuführen, und den Hafen von Odessa durch Aufführung neuer Erdwerke in Defensionszustand zu setzen.

Eine weitere Mittheilung aus Petersburg meldet, daß eine sehr gereizte Discussion zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem **schwedischen** Gesandten Baron Wedel-Jarlsberg wegen der Verzögerung der bereits früher zugesagten Auslieferung mehrerer schwedischer Unterthanen stattgefunden habe, welche in den Reihen der polnischen Insurgenten kämpfend von den Russen gefangen worden sind.

Großfürst **Constantin** ist gleich nach seiner Ankunft im Lustschloß **Orianda** an einem sehr ernsten Augengeschwüre erkrankt.

Kopenhagen, 26. September. Baron Blixen-Finecke erklärt in einem von der „Berlingske Tidende" reproducirten Telegramme an die Wähler, daß eine ehrenvolle billige Ausgleichung mit Deutschland möglich sei. Die Verordnung vom 30. März sei zurückzunehmen und den Schleswigern, sowohl den deutsch- wie den dänisch redenden Freiheit und Gleichheit zu gewähren.

Paris, 27. September. Der „Moniteur" erinnert, dem Journal „La Presse" entgegen, welches den Minister Drouyn de Lhuys für die auswärtige Politik verantwortlich macht, daran, daß der Kaiser allein verantwortlich, und der Minister auf die Ausführung beschränkt sei.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek**.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten
vom 26. September.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Bogusław Horodyński, aus Zbydniow. Kajetan Tymowski, aus Polen. Eduard Homolacz, aus Gnojnik. Ladimir Graf Łoś, und Alois Bocheński aus Lemberg. Franz Baron Lewartowski, aus Dobrocierz.

Abgereist sind die Herren: Bolesław Łuniewski, Gutsbesitzer, nach Ruczno. Jos. Żółkiewski, kais. russ. Rittmeister, nach Lemberg.

vom 27. September.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Eduard Miłkowski, aus Gorlice. Eugenius Kobylecki, aus Polen. Arthur Graf Piniński, aus Rußland. Lukas Proszkowski, aus Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Joseph Pelegrini, nach Tuchow. Ladimir Graf Łoś, nach Lemberg. Ludwig Fleury, nach Dresden. Johann Graf Stadnicki, nach Wien. Johann Kępiński, nach Galizien. Sigmund Kaczkowski, nach Lemberg. Leonhard Bielecki, nach Galizien. Felix Mieszkowski, nach Hebdow.

Amtsblatt.

N. 13716. **Concurs-Kundmachung** (786. 2-3)

Zu besetzen sind:

Eine definitive Steuer-Einnehmersstelle III. Classe im Krakauer Verwaltungsgebiete in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 735 fl. und der Cautionspflicht, und eventuell eine Controllors- und Officialsstelle I., II. und III. Classe ebenfalls mit Cautionspflicht.

Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der Kenntniß des steuerämtlichen Dienstes und der Landessprachen binnen vier Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Geeignete disponible Beamte werden vorzugsweise berücksichtigt.

Krakau, am 18. September 1863.

Nr. 8693. **Kundmachung.** (780. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Verpachtung der Wegmauthstationen in Bibice und Lipnik für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 allein, oder für die vorangeführte Zeitperiode und die derselben folgenden Verwaltungsjahre 1865 und 1866 das ist bis Ende Dezember 1866 die Licitation hieramts abgehalten werden wird.

Die Licitation beginnt für einzelne Stationen und zwar für Bibice um 9 Uhr Vormittags und für Lipnik um 3 Uhr Nachmittags am 8. October 1863.

Nach Beendigung der Licitationen für die einzelnem Stationen findet an dem darauffolgenden Tage das ist am 9. October 1863 um 9 Uhr Vormittags die Versteigerung von beiden Mauthstationen in concreto statt.

Der Ausrufspreis beträgt jährlich für die Mauthstation Bibice 1100 fl. und für Lipnik 3303 fl. öst. W.

Schriftliche Offerten sowohl auf einzelne Mauthstationen als auch auf Mauth-Complexe müssen hieramts noch vor der für den Beginn der mündlichen Licitation festgesetzten Stunde belegt mit dem 10% Vadium versiegelt überreicht werden.

Die übrigen Pachtbedingnisse können hieramts eingesehen werden.

Krakau, am 21. September 1863.

N. 64. A. **Edykt.** (787. 2-3)

Stósownie do uchwały tutejszego ces. król. Sądu krajowego z dnia 5 Sierpnia 1863 do l. 15743 wydanéj, odbędzie się na zaspokojenie kwoty 1000 złr. wal. austr. przez p. Jana hr. Tarnowskiego nakazem płatniczym z dnia 26 Maja 1862 roku do l. 9746 przeciw p. Elżbiécie hr. Tarnowskiéj wygranéj, z procentami po 6% od dnia 12 Maja 1862 r. kosztami spornemi 5 złr. 98 kr. i egzekucyjnemi 12 złr. i 39 złr. 77 kr. w. a. dozwolona pomienioną uchwałą sądową sprzedaż publiczna w trzech terminach kwot następujących, na dobrach Chorzelów z przyległościami na rzecz p. Elżbiéty hr. Tarnowskiéj intabulowanych mianowicie:

1) Sumy 4000 złr. wal. w. z pożytkiem 4% od dnia 17go Kwietnia 1812 bieżącym — z większéj 40.000 złp. atrybuowanéj pierwotnie wedle Dom. 83, pag, 377, n. 23 on., Dom. 131, pag. 86, n. 86 on. pag. 90, n. 93 on. et Dom. 137, pag. 53 n. 137 on. na Chorzelowie z przyległościami Średnik, Chrzastów, Chrząstowek, Kruszyniec, Wola czyli Wólka Chrząstowska, Toporów i Mościska, tudzież Kliszów, Gałuszowice, Brzyście i Babicha czyli Babica, nareszcie Złotniki i Berdechów zabezpieczonéj — następnie według Dom. 83, p. 8, n. 11 extab. i Dom. 456, pag. 129. n. 194 on. ad 1, Dom. 167 pag. 180. n. 92 on. ad 1 Dom. 167, p. 120, n. 72 on. ad 1 na $^1/_{10}$ części dóbr Chorzelów z przyległ. — pozostawionéj, a z $^9/_{10}$ części tychże dóbr ekstabulowanéj i na cenę kupna tychże dóbr Chorzelów z przyległościami sekcyi I, II i III przeniesionéj, a właściwie:
   - a) w kwocie 1699 złr. $25^1/_2$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1191 złr. $97^3/_4$ kr w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym — co do I. sekcyi dóbr Chorzelów z przyległościami czyli $^9/_{10}$ części dóbr Chorzelów, Średnik, Chrząstów, Chrząstówek, Kruszyniec, Wola czyli Wólka Chrząstowska — Toporów i Mościska, daléj
   - b) w kwocie 997 złr. 6 kr. w. a. z pożytkiem 5% od 699 złr. $33^1/_2$ k. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym co do II. sekcyi dóbr Chorzelów czyli $^9/_{10}$ części dóbr Kliszów, Gałuszowice, Brzyście i Babicha, nareszcie:
   - c) w kwocie 736 złr. 75 kr. w. a. z pożytkiem 5% od 516 złr. $84^1/_2$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do III. sekcyi dóbr Chorzelowa z przyległościami, czyli $^9/_{10}$ części dóbr Złotniki i Berdechów intabulowanéj, czyli w ogóle wszystkich części składowych owéj sumy 4000 złr. wal. wied. z przynależytościami.

2) Kwoty procentowéj od powyższéj sumy 4000 złr. wal. wied. z poprzednich lat przypadającéj, wedle Dom. 456, pag. 129, n. 194 on. ad 2 Dom. 167, pag. 180, n. 92 on. ad 2 Dom. 167, pag. 120. n. 72 on. ad 2 a mianowicie:
   - a) kwoty 402 złr. $10^5/_{32}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1go Sierpnia 1860 bieżącym — co do sekcyi I. Chorzelowa,
   - b) kwoty 235 złr. $69^7/_8$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1 Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi II. Chorzelowa,
   - c) kwoty 174 złr. $14^7/_{16}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1go Sierpnia 1860 bieżącym — co do sekcyi III. Chorzelowa intabulowanéj.

3) Sumy 500 dukatów holenderskich z pożytkiem 5% od 30go Lipca 1794 bieżącym, wedle Dom. 83, pag. 383, n. 38 on., Dom. 58, pag. 130, n. 23 on., Dom 83, pag. 404, n. 56 on. i Dom. 137, pag. 51, n. 132 on. intabulowanéj — następnie wedle Dom. 83, pag. 8, n. 11 ekstab., Dom. 456, pag. 129, n. 194 on. ad 5 Dom. 167, pag. 180, n. 92 on. ad 4 Dom. 167, pag. 120, n. 72 on. ad 4 na $^1/_{10}$ części dóbr Chorzelowa z przyległościami pozostałéj, a z $^9/_{10}$ części ekstabulowanéj i na cenę kupna tychże dóbr Chorzelów sekcyi I., II. i III. przeniesionéj, a mianowicie:
   - a) w kwocie 553 złr. 29 kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1794 złr. $16^7/_8$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860, co do sekcyi I. dóbr Chorzelów,
   - b) w kwocie 1490 złr. $3^3/_4$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1200 złr. $77^1/_2$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi II. dóbr Chorzelów,
   - c) w kwocie 1100 złr. $^1/_2$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 753 złr. $71^1/_2$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi III. dóbr Chorzelów intabulowanéj — czyli w ogóle wszystkich części składowych owéj sumy 500 dukatów z przynależytościami.

4. Następujących części pierwotnéj sumy 3029 złp. z przynależytościami na Chorzelowie z przyległościami Dom. 83, pag. 384, n. 42 on. ciążącéj, wedle Dom. 456, pag. 129, n. 94 on. ad 7, Dom. 167, pag. 150, n. 92 on., ad 6 i Dom. 167, pag. 120, n. 72 on. ad 6 a mianowicie:
   - a) $^2/_3$ części sumy 271 złr. $62^1/_2$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 185 złr. $20^{17}/_{20}$ kr. w. a. od 1 Sierpnia 1860 r. bieżącym, co do sekcyi I. Chorzelowa,
   - b) $^2/_3$ części sumy 159 złr. $10^3/_4$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 108 złr. $40^1/_{10}$ kr. w. a. od 1. Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi II. Chorzelowa — nareczcie
   - c) $^2/_3$ sumy 118 złr. $23^1/_4$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 80 złr. $78^9/_{10}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi III. Chorzelowa.

Licytacya ta odbędzie się w kancelaryi podpisanego Notaryusza pod l. 460 Dz. I. n. (Nr. 652 Gm. V. daw.) dnia 28go Października 1863 r. od godziny 9téj przed południem.

Z warunków licytacyjnych, które wraz z wykazem hypotecznym w kancelaryi podpisanego pod l. 460 Dz. I. n. w całéj osnowie można przejrzéć, tu wymienia się, iż wadium przed liaytacyą złożyć się mające, wynosi 100 złr. zaś cenę wywołania wszystkich powyższych, sprzedać się mających kwot z przynależytościami, będzie ogólna suma 5221 złr. wal. aust. gdyby jednak cena ta ofiarowaną nie była, będzie zniżoną tak, iż sumy owe, za jakąkolwiek ofiarowaną cenę sprzedane zostaną.

O tém otrzymują zawiadomienie wierzyciele z miejsca pobytu niewiadomi, a w razie ich śmierci niewiadomi ich spadkobiercy t. j. pp. Konstanty Dowbor czyli Dobor, Kazimierz Bogucki, Stanisław Nikodem 2 im. Hadziewicz, Stanisław Strzelecki, Jan Reiss i spadkobiercy Józefa Wysockiego p. p. Maciej, Jakób, Stefan, Anastazya, Domicela, Magdalena, Teresa i Tekla Wysoccy, z nadmienieniem, iż dla nich c. k. Sąd krajowy mianował kuratorem p. Adwokata Dra. Geisslera, z zastępstwem p. Adwokata Dr. Kucharskiego.

Kraków, d. 16 Września 1863.

Faustyn Żuk Skarszewski,
Notaryusz publiczny, jako komisarz sądowy.

Z. 1444. **Edict.** (790. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Kolbuszow, Tarnower Kreises ist über das von dem hiesigen Insassen Chiel Blum überreichte Güterabtretungsgesuch zur Einvernehmung seiner Gläubiger wegen der angesprochenen Gesetzeswohlthaten im Sinne des §. 480 G. O. eine Tagsatzung auf den 29. October 1863 Vorm. angeordnet, gleichzeitig aber in die Eröffnung des Concurses über das sämmtiche bewegliche und hierlands befindliche unbewegliche Vermögen des Schuldners gewilligt worden.

Es wird daher Jedermann, der an den benannten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtigt zu sein glaubt, hievon verständigt, und zugleich erinnert, seine Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage bis zum 29. October 1863 bei diesem k. k. Gerichte anzumelden, und hierin nicht nur seine Forderung, sondern auch das Recht, Kraft dessen er in diese oder jene Classe gesetzt zu werden verlangt, zu erweisen, widrigens nach Verfließung des obigen Termins Niemand mehr gehört werden, und diejenigen, die ihre Forderungen bis dahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im Lande Galizien befindlichen Vermögens des benannten Verschuldeten ohne Ausname auch dann abgewiesen werden, wenn ihnen wirklich ein Compesations-Recht gebührte, oder wenn sie auch ein eigenes Gut von der Masse zu fordern hätten, oder wenn die Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerkt wäre, also, daß solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig sein sollten, die Schuld ungehindert des Compensations-Eigenthums, oder Pfandrechtes, das ihnen sonst zu Statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Kolbuszow, 12. September 1863.

N. 9842. **Kundmachung.** (785. 2-3)

Am 8. October 1863 Nachmittags wird hieramts wegen Verpachtung der Fleischverzehrungssteuer im Pachtbezirke Neusandec unter den in der Ankündigung vom 10. August 1863, Nr. 8398. enthaltenen Bedingungen eine dritte Licitation abgehalten werden.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neusandec, am 18. September 1863.

L. 15379. **Obwieszczenie.** (801. 1—3)

W hotelu Pollera pod N. 391 przy ulicy Szpitalnéj w Krakowie położonym znaleziona przed trzema laty kwota 750 złr. m. k. czyli 787 złr. 50 kr. w. a. do depozytu miejskiego przez właściciela nadmienionego hotelu złożoną została. Wzywa się przeto właściciela, aby się po odbiór takowéj w przeciągu roku licząc od dnia niniejszego ogłoszenia zgłosić nieomieszkał, w przeciwnym albowiem razie z kwotą, o której mowa w myśl Ustawy powszechnej cywilnej postąpionėm będzie.

Magistrat kr. gł. Miasta.

Kraków, dnia 24. Września 1863.

N. 1673. **Obwieszczenie licytacyi** (789. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach podaje niniejszém do publicznéj wiadomości, iż na dniu 6 Października r. b. o godzinie 10 zrana, a wrazie potrzeby w dniach następnych odbędzie się w plebanii w Regulicach licytacya pozostałych po ś. p. ks. Marcinie Podgórskim, plebanie Regulickim ruchomości a mianowicie, garderoby, mebli, pościeli, bielizny, srebra, szkła, książek, koni bydła, trzody, ulów z pszczołami, sprzętów domowych i gospodarczych, zboża, glinki ogniotrwałéj i t. p. za gotową zapłatę; o czém chęć kupna mających zawiadamia się.

Krzeszowice, dnia 22. Września 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 26. September.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	72.30	72.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	82.30	82.40
vom April — October	82.40	82.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.10	76.25
dtto „ 4½% für 100 fl.	68.—	68.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	158.50	159.—
„ 1854 für 100 fl.	94.—	95.50
„ 1860 für 100 fl.	99.10	99.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.25	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	85.75	86.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	76.50	77.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	794.—	795.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	189.—	198.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	649.—	651.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1659.	1661.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	182.—	182.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	146.50	147.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.—	126.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	248.—	249.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	197.—	197.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	430.—	431.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	244.—	246.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	393.—	395.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	398.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	160.—	160.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
der Nationalbank auf CMze { verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91.25
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.60	86.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75.—	75.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	137.15	137.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	92.—	92.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	113.—	114.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	52.75	53.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	33.75	34.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.50	95.50
Salm zu 40 fl. „	35.75	36.25
Palffy zu 40 fl. „	34.50	34.75
Clary zu 40 fl. „	33.25	33.75
St. Genois zu 40 fl. „	33.75	34.25
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.75	22.—
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	14.75	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	94.10	94.15
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	94.15	94.25
Hamburg, für 100 M. B. 3%	83.20	83.25
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	111.30	111.30
Paris, für 100 Francs 4%	44.10	44.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	34	5	34½
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	34	5	34½
Krone	—	—	—	—	15	35	15	40
20 Francstücke	8	91	—	—	8	93	8	94
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	20	9	22
Silber	111	—	—	—	111	—	111	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
27	2	331'''81	+10°8	95	Nord schwach	heiter m. Wolken	Gewitter		
	10	32 36	10°0	89	N. Ost „	trüb	Regen	+10°0	+12°2
28	6	31 35	9°6	97	Ost „	„			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**